Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 50. Dienstag, den 28. April 1914. 30. Jahrgang

Der amerikanisch-mexikanische Krieg.

Große Kriegsbegeisterung herrscht in ganz Mexiko.

Nach Meldungen aus der Hauptstadt ist der langwierige Bürgerkrieg vergessen, die Rebellengenerale stellen ihre Leute dem Präsidenten Huerta freudig zur Verfügung, 50000 Mann mexikanischer Bewaffneter befinden sich auf dem Marsche an die Grenze von Texas. Diese steht den Angreifern vollkommen offen, da die Amerikaner bisher nur 4000 Mann dort vereinigt haben. Indianer und Weiße sind von gleicher Kriegsbegeisterung erfüllt. Unausgesetzt marschieren Freiwilligen-Bataillone nach den Kasernen, 30000 Schüler stellten sich unter die Fahnen. Die Minister werden bejubelt. Vom Präsidenten Huerta spricht man mit Worten „der Liebe, Leidenschaft und Anbetung." Fabriken und Handelshäuser gaben ihren Angestellten volle Freiheit, in den Krieg zu ziehen und bürgen für den Unterhalt der Familien. 5000 Frauen griffen gleichfalls zu den Waffen und gründeten ein Amazonenregiment.

Neuyorker Meldungen wollen dagegen von ernsten Meinungsverschiedenheiten zwischen den Rebellenführern Carranza und Villa wissen. Diese sollen bereits so weit gediehen sein, daß der mehrfach mit Zuchthaus vorbestrafte Bandit Villa seinen Nebenbuhler, den offiziellen und durch seine Bildung ausgezeichneten Oberbefehlshaber Carranza auflauern und gefangen nehmen ließ. Villa hofft, auf diese Weise als alleiniger Vertreter Mexikos mit der nordamerikanischen Union verhandeln zu können und von dieser als Präsident von Mexiko anerkannt zu werden.

In Washington, wo Präsident Wilson an dem Grundsatz festhält, daß kein Kriegszustand bestehe, brach eine

Ministerkrise

aus. Der Kriegsminister fordert die Verwendung des Landheeres gegen Mexiko, während Staatssekretär des Auswärtigen Bryan dagegen ist. Der Marinesekretär nimmt zu der Streitfrage eine Mittelstellung ein. Bryan hat sich auch heftig gegen die Erneuerung des Waffenausfuhrverbots gewandt, die soeben erfolgte. Gleich Wilson vertritt auch Bryan nach wie vor die Auffassung, daß Friede herrsche und dem Handelsverkehr keine Schranken gezogen seien oder gezogen werden dürften.

Die Unionsregierung trifft alle

Vorbereitungen für einen großen Krieg.

Das Gesetz, wonach alle Staatsmilizen eingezogen und auch für den Außendienst verwendet werden sollen, ist vom Parlament angenommen worden. Mit der Aufstellung von freiwilligen Truppen wurde begonnen. Bis die Mobilmachung beendigt ist, wird noch eine ganze Reihe von Wochen vergehen, und bis dahin ist die Union für die Operationen zu Lande auf das kaum 40000 Mann starke aktive Heer angewiesen, denen die Mexikaner zunächst nur einige 20000 Mann entgegenstellen können. Freilich geht in Mexiko, wo jeder Mann und beinahe auch jede Frau ein Gewehr zu handhaben versteht, die Mobilisation bedeutend schneller als in den Vereinigten Staaten, so daß, wenn die Rebellen zu Huerta halten, dieser sehr bald seine 70 bis 80000 Bewaffnete zur Verfügung haben wird.

Mexikanischer Amerikanerhaß.

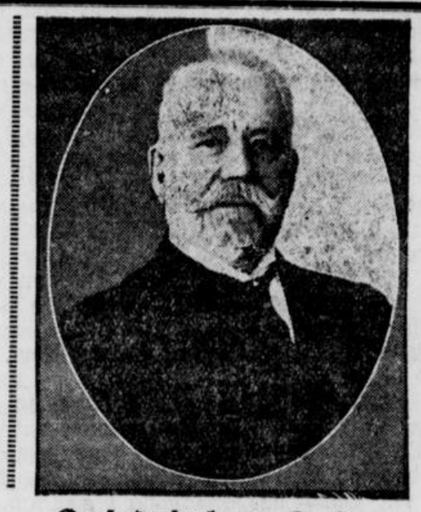
Neuyork, 27. April. Nach einer bisher unbestätigten Meldung sollen mexikanische Soldaten **20 amerikanische Flüchtlinge und einen Engländer** auf der Strecke Veracruz-Isthmus festgenommen und in Cordoba **standrechtlich erschossen** haben. Auch einige amerikanische Bahnangestellte sollen verhaftet worden sein und in Gefahr schweben, erschossen zu werden.

Veracruz, 27. April. Wie verlautet, wurde in der Stadt Mexiko von einer Volksmenge ein Denkmal George Washingtons niedergerissen, wobei ein Sohn Huertas die Menge führte. Präsident Huerta selbst soll dabei ein Seil um das Denkmal gewunden haben.

* * *

Der eigentliche Kriegsgrund.

In dem Streit mit Mexiko haben die Amerikaner bisher eine wenig rühmliche Rolle gespielt, ihr Geldhunger ist auch der letzte Grund der gegenwärtigen Verwickelungen. Porfirio Diaz, der seit 1876 als Präsident den Frieden Mexikos erhalten hatte, wurde auf Betreiben der Amerikaner beseitigt, weil er mit Japan ein Bündnis abzuschließen drohte und weil er sich weigerte, die gewaltigen Petroleumlager Mexikos der nordamerikanischen Standard Oil Company allein zu überlassen. Amerikanische Gesellschaften finanzierten Maderos Empörung gegen den alten Diaz. Maderos Sturz durch den General Victoriano Huerta, der sich noch dazu an England anzulehnen suchte, war für die Anion ein harter Schlag. Präsident Wilson suchte Huerta zunächst finanziell auszuhungern, indem er ihm die Anerkennung Nordamerikas vorenthielt. Dadurch sahen sich die europäischen Mächte zum Teil veranlaßt, dem General Huerta Geldmittel zu versagen und damit dessen Rüstungen gegen die Aufständischen des Nordens zu erschweren. Dagegen erhielten die Aufständischen von Anfang an von den vereinigten Staaten Geld und Waffen geliefert. Nur formell war anfangs die Grenze für die Waffeneinfuhr gesperrt; am 2. Febr. d. J. wurde die Sperre für die Aufständischen offiziell aufgehoben. Die Rebellenführer Carranza, Villa, Zapata und wie sie alle heißen, machten seitdem große Fortschritte. Da sie den Präsidenten Huerta gleichwohl nicht unterkriegten, so suchte Amerika diesem die Zufuhr von Waffen abzuschneiden. Das war, wie die „Köln. Ztg." in einem längeren Artikel darlegt, der eigentliche Grund für die Besetzung von Veracruz. Die Blockade beider mexikanischen Küsten ist schon vorbereitet; es bleibt nur noch der offene Krieg übrig.



Großadmiral von Koester

vollendet morgen sein 70. Lebensjahr. Der um die deutsche Marine hochverdiente Mann wurde in Schwerin geboren, besuchte das Werdersche Gymnasium in Berlin und kam 15jährig zur Marine. Nachdem er 1864 Leutnant geworden, brachte ihm das Jahr 1875 die Beförderung zum Korvettenkapitän, als der er von 1878—1880 eine Reise um die Welt machte, um ein Jahr nach ihrer Beendigung zum Kapitän zur See aufzurücken. 1884—1887 war er Chef im Stabe der Admiralität, 1887 Oberwerftdirektor in Kiel, und mit seiner Ernennung zum Kontre-Admiral 1889 begann für ihn die höhere so glänzend abgeschlossene Laufbahn. Rüstig und kräftig ist der Siebzigjährige, ein Jüngling in weißen Haaren; möge Gesundheit, Kraft und Frohsinn ihm noch lange zum Wohle des Vaterlandes erhalten bleiben.

Huerta als Soldat.

Huerta ist geborener Indianer, er behauptet mit Stolz, daß er reinblütiger Azteke sei. Seine militärische Ausbildung erhielt er auf der Militärakademie zu Chapultepec. Bemerkenswert ist, daß Huerta als junger Offizier bereits von Porfirio Diaz mit der Bildung eines Generalstabes für die mexikanische Armee beauftragt wurde. Seine Feuertaufe erhielt Huerta bei Niederwerfung eines Aufstandes der Sonora-Indianer, er wurde dabei zum Brigade-General ernannt. In weiteren Kämpfen gegen den „ewigen" Rebell Zapata bewies Huerta persönlich große Tapferkeit. Doch zeigte sich der Indianer, der er trotz aller äußeren Kultur geblieben ist, in grausamsten Maßnahmen gegen besiegte Feinde.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 25. April.

Das Haus, das den Etat des Finanzministeriums erledigt hat, setzte am Sonnabend die Beratung des Keinbahngesetzes fort. Wieder wurden sehr viele Lokalwünsche vorgetragen, sodaß Präsident Graf von Schwerin-Löwitz die Redner bat, sich möglichste Beschränkung in ihren Ausführungen aufzuerlegen. Verschiedene Redner protestierten gegen die Verwendung italienischer Bahnarbeiter bei den deutschen Eisenbahnbauten. Mitunter kam es zu spaßhaften Zwischenfällen, so als einer der Herren die Reize seiner Heimat beschrieb und die Kollegen bat, die von ihm auf den Tisch des Hauses niedergelegten Ansichtskarten zu benutzen. Schließlich sagte Unterstaatssekretär Stieger sorgfältige Prüfung aller Wünsche zu. Dann wurde die Vorlage, „das Massengrab vieler Wünsche", wie ein Abgeordneter gesagt hatte, der Budgetkommission überwiesen. Montag 11 Uhr: Kultusetat.

Politische Rundschau.

Der Scheidegruß des Statthalters.

Die amtliche Straßburger Korrespondenz veröffentlich folgenden Erlaß des Statthalters Fürsten Wedel:

Bevor ich aus dem hohen Amte scheide, das der Kaiser vor 6½ Jahren mir zu übertragen die Gnade hatte, und ehe ich das schöne Land verlasse, dessen Leitung mir anvertraut war, dessen Wohlfahrt mir warm am Herzen lag und auf dessen Entwicklung ich allezeit mein ernstes Streben richtete, ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, ein Abschiedswort an dasselbe zu richten. Ich danke vor allem den Beamteu aller Kategorien für die treue Pflichterfüllung und hingebende Arbeit, wodurch sie mich in der Erfüllung meiner oft schweren Aufgaben unterstützten. Ich hege die feste Ueberzeugung, daß sie wie bisher unbeirrt durch Hindernisse und Schwierigkeiten das Ziel verfolgen werden, das wir alle erstreben, des Reiches Wohl und Sicherheit, des Landes Entwicklung und Gedeihen. Ich danke der Bevölkerung für die mir aus ihrer Mitte so vielfach gezeigten Beweise des Vertrauens, woraus ich die wohltuendste Ueberzeugung schöpfen durfte, daß mein guter Wille, ihr zu dienen, richtiges Verständnis fand. Meine wärmsten Wünsche werden auch in Zukunft Elsaß-Lothringen und sein kerniges Volk begleiten. Meine Hoffnungen aber gipfeln darin, daß das Land bei Wahrung seiner berechtigten Stammeseigenarten sich allen Strömungen zum Trotz in allen seinen Schichten immer fester von dem deutschen Bewußtsein durchdringen lasse und sich immer mehr als unlösliches Glied des großen deutschen Vaterlandes fühlen lerne. In der zunehmenden Anteilnahme an den Geschicken des Reiches liegt die Zukunft des Landes und sein wirtschaftliches Aufblühen. Nur auf diese Weise sind die sicheren nationalen Fundamente zu schaffen, auf denen einst weitergebaut werden kann. Und damit allen, die meiner freundlich gedenken, ein herzliches Lebewohl.

Fürst von Wedel, Kaiserlicher Statthalter.

* * *

⊙ **Die Kaisertage auf Korfu.** Samstag nachmittag fand ein Sportfest auf der Insel Dido statt, das die Mannschaften der „Hohenzollern", „Göben", „Breslau" und des „Sleipner" in Gegenwart des Kaisers und der gesamten anwesenden Mitglieder der königlichen Familie ausführten. Zugegen waren auch Freiherr von Wangenheim, Graf Quadt, Konsul Spengelin und das Offizierkorps der deutschen Schiffe. Turnerische Leistungen wechselten mit humoristischen Szenen in sehr gelungener Weise ab.

⊙ **Der Deutsche Reichstag** nimmt am heutigen Dienstag, nachmittags 2 Uhr, mit der 243. Sitzung der gegenwärtigen Legislaturperiode seine Beratungen nach der Osterpause wieder auf. Auf der Tagesordnung stehen, wie gewöhnlich zum Beginn eines neuen Tagungsabschnittes, Petitionen. Außer dem Etat sollen bis Pfingsten die Besoldungsnovelle und das Altpensionärgesetz sowie das zur Deckung bestimmte Rennwettgesetz erledigt werden. Bestätigt es sich, daß zwischen der Regierung und den Führern der bürgerlichen Parteien in der Osterpause eine Verständigung über die Konkurrenzklausel erzielt wurde, so wird auch der Entwurf darüber noch verabschiedet werden. Außerdem wünscht die Regierung bis zur Vertagung bezw. bis zum Schluß der Session die Verabschiedung der Novelle zum Militärstrafgesetzbuch, das Spionage- und Sonntagsruhegesetzes.

⊙ **Der neue Statthalter v. Dallwitz** trifft am Mittwoch zur Uebernahme seines verantwortungsvollen Amtes in Straßburg ein. Fürst und Fürstin Wedel weilen seit Sonntag in Berlin, wo sie bekanntlich dauernden Wohnsitz genommen haben. Die Ehrungen, die dem Fürstenpaare zum Abschied zuteil wurden, waren schier endlos. Die Dankesworte des Fürsten auf alle die herzlichen Kundgebungen gipfelten stets in dem Wunsche, das kernige elsaß-lothringische Volk möge sich in allen seinen Schich en immer fester vom deutschen Bewußtsein durchdringen lassen und sich immer mehr als ein unlösliches Glied des großen deutschen Vaterlandes fühlen lernen, dann würde es mit des Reiches Wohl seinem eigenen am besten dienen.

⊙ **Charlottenburgs Wehrbeitrag.** Als erste der Stadtgemeinden Groß-Berlins hat die Stadt Charlottenburg die Veranlagung zum Wehrbeitrag beendet. Der Wehrbeitrag Charlottenburg beträgt 28,1 Millionen Mark. Das mehr deklarierte Einkommen wird höchstens etwa 1 Prozent des Gesamteinkommens ausmachen.

⊙ **Junggesellensteuer in Reuß j. L.** Der Landtag in Reuß j. L. nahm einen Antrag auf Einführung einer Junggesellensteuer an. Danach sollen in Zukunft alle männlichen Personen mit Einkommen über 3000 Mark, die gegen niemand eine Unterhaltungspflicht haben, eine Sondersteuer bezahlen. Wie der Staatsminister von Hinüber ausführte, ist die Regierung bereit, einen Versuch mit dieser Steuer zu machen. Ob sie aber viel einbringen werde, müsse abgewartet werden. Bisher besteht im Deutschen Reiche nur im Fürstentum Reuß ä. L. eine Junggesellensteuer.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Befinden des Kaisers Franz Joseph

ist im wesentlichen noch unverändert. Die alarmierenden Nachrichten über einen bedrohlichen Gesundheitszustand sind völlig grundlos. Andererseits macht die Besserung auch nicht die anfänglich erwarteten günstigen Fortschritte. Das kühlere Wetter wirkt hindernd auf die Genesung ein. Gleichwohl konnte der Kaiser die gewohnte Arbeit wieder aufnehmen und die üblichen Audienzen abhalten. Im Laufe der Woche wird der ehrwürdige Herrscher hoffentlich wieder ganz hergestellt sein.

Frankreich.

Das Ergebnis der Kammerwahlen,

die am Sonntag vollzogen wurden, wird sich im einzelnen erst nach der Vornahme der am 10. Mai stattfindenden Stichwahlen feststellen lassen. Obwohl eine erhebliche Anzahl neuer Mitglieder in die Kammer eintritt, ist die Stärke der Parteien im im Großen und Ganzen doch unverändert geblieben. Die bekannten Parteiführer sind alle wieder gewählt worden. Auch Herr Caillaux, der sich nach dem Revolverattentat seiner Frau auf den Figaro-Direktor Calmette und nach den Enthüllungen vor der Rochette-Kommission ganz vom politischen Leben zurückziehen wollte, ist wieder im Parlament erschienen. In das Ministerium wird er vorläufig nicht wieder gelangen. Er weiß aber ganz genau, daß er als Abgeordneter seiner und seiner Frau Sache besser dienen kann, als wenn er der Regierung angehörte.

England

Waffen für die Ulsterfreiwilligen.

Aus Belfast wird gemeldet, daß in der gestrigen Nacht an drei verschiedenen Stellen der Meeresküste von Ulster 70000 Gewehre und eine halbe Million Patronen für die Ulsterfrei-

willigen ausgeladen wurden. Es ist dies die Ladung, die im vorigen Monat auf den Dampfer „Fanny“ auf einer dänischen Insel verladen wurde. „Fanny“ hat diese Waffen auf hoher See auf einen anderen Dampfer und dieser wieder auf zwei kleinere Schiffe verladen. Der größere Teil der Waffen wurde in Larne ausgeschifft. Das gesamte Freiwilligenkorps war gestern Nacht von Carson mobilisiert worden, wie es hieß, für eine Probemobilisation. Sie hatten einen dichten Kordon um Larne gebildet, so daß die Polizei machtlos war. Ueber 200 Automobile standen bereit und verteilten die Waffen noch in der Nacht unter die Rebellen in ganz Ulster. Diese verhinderten auch die Polizei daran, die Behörden zu benachrichtigen. In Belfast hatte sich eine große Abteilung Freiwilligenrebellen mit ihren Automobilen eingefunden, aber nur, um die Behörden hinters Licht zu führen. Dort wurde aber nichts ausgeladen. Dieser Streich gegen die Regierung ist vollkommen gelungen.

Italien.

Ein Sittlichkeitskongreß.

In Neapel fand am Sonntag der 4. nationale Kongreß für öffentliche Sittlichkeit in Italien unter Vorsitz Luzzattis statt. Zu dem Kongreß sind 1500 Teilnehmer aus Italien und aus dem Ausland erschienen.

Rumänien.

Das gescheiterte griechisch-rumänische Heiratsprojekt.

Aus zuverlässiger Quelle wird berichtet, daß das Projekt der Verlobung des griechischen Kronprinzen mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien als endgültig aufgegeben betrachtet werden kann. Der griechische Kronprinz hat aus diesem Grunde den für die griechischen Ostern angesagten Besuch in Bukarest unterlassen.

Lokales.

Vor 100 Jahren.

Annen, 28. April. Trotz der Kunde vom Sturze Napoleons und dem Aufkommen einer neuen Regierung hielt Davout noch immer das unglückliche Hamburg besetzt. Noch den ganzen Monat hindurch mußte die Stadt für die Verpflegung der 15000 Mann starken Besatzung aufkommen. Welche Unsummen Geldes der Unerbittliche der Stadt ausgepreßt, ist nicht mit Sicherheit festgestellt worden, auch nicht, wie viel von den 7½ Millionen, die er der Hamburger Bank ohne jede Sicherheit entnahm, in seine Tasche geflossen sind. Seit dem 24. Dezember war er in der Stadt selbst eingeschlossen worden und hatte nun erst ein wahres Schreckensregiment eingeführt. Ohne Erbarmen hatte er ganze Vorstädte abreißen, Krankenhäuser räumen lassen, und hatte die Obdachlosen aus der Stadt hinausgetrieben. Zwei Hamburger Bürger, bei denen man Gewehre versteckt fand, hatte er in dieser Zeit noch erschießen lassen. — Am 18. April, nachdem im ganzen 25000 Menschen ihre Heimatstadt hatten verlassen müssen, erhielt der Kommandant der Belagerer die erste Nachricht von der Einnahme von Paris. Doch auch jetzt noch verweigerte Davout den Waffenstillstand. Erst am 25. gab er nach und schloß ihn für 14 Tage. Am 28. Mai erfolgte der Ausmarsch der Besatzung, begleitet von den Verwünschungen der Bewohner. Am 31. Mai endlich war die Stadt geräumt.

§ **Annen,** 28. April. (Eine reichliche Frühobsternte in Aussicht.) Aus Mainz wird uns geschrieben: Der außerordentlich günstige Verlauf der Obstbaumblüte hat einen überreichen Fruchtansatz, namentlich bei Kirschen, Aprikosen und Pfirsichen bewirkt. Bei den Kirschen, welche die Blütenblätter abzustoßen beginnen, ist die Frucht bei den früheren Sorten schon erbsengroß und Aprikosen zeigen schon die doppelte Größe. Auch bei den übrigen Obstsorten, deren Blüte jetzt zu Ende geht, ist auf große Fruchtbarkeit zu rechnen. Als zuletzt blühende Sorte haben jetzt auch die Apfelbäume ihren farbenprächtigen Blütenschmuck angelegt. Wenn der Himmel will und nicht abnorme Witterungsverhältnisse die schönen Hoffnungen zerstören, so wird 1914 ein reiches Obstjahr werden.

§ **Annen,** 28. April. (Sonderzüge nach dem Sauerland 1914.) Die zuständigen Eisenbahn-Direktionen lassen nach einer ausführlichen Besprechung mit den in Betracht kommenden Verkehrsvereinen auch in diesem Jahre wieder die bewährten Verwaltungssonderzüge mit 40% tiger Fahrpreisermäßigung zum Sauerland fahren. Wie schon früher durch die Presse bekanntgegeben, verkehren in diesem Sommer die Züge häufiger und werden ohne Teilung zum Ziele durchgeführt. Die genauen Fahrpläne werden an Interessenten im Dortmunder Verkehrsbüro, Markt 12, kostenlos abgegeben. Eine ausgiebige und praktische Benutzung dieser praktischen und billigen Fahrgelegenheit liegt im Interesse der Ausflügler selbst, da nur durch eine gute Besetzung der Züge die Einrichtung beibehalten werden kann.

— (Der Sauerländische Gebirgsverein,) der jetzt 21645 Mitglieder zählt, hält seine Hauptversammlung am 6. Juni in Schmallenberg ab. Die Tagesordnung enthält u. a. Ernennung eines Ehrenmitglieds, Jahresbericht, Rechnungsablage, Zuschußanträge, Haushaltsplan, Beratung und Beschluß der neuen Satzungen und Wahl des Verwaltungsausschusses, Herausgabe einer Karte im Maßstabe von 1 : 100000, Wahl des Festortes für die Feier des 25jähr. Bestehens 1916. Die Zahl der Mitglieder hat im vergangenen Jahr um 3043 zugenommen. 15 Abteilungen wurden neu gegründet. Es bestehen deren jetzt 185. Die größte wurde Dortmund mit 2037 Mitgliedern.

— (Für Briefmarkensammler.) Einen interessanten Versuch kann man mit den neuen bayerischen Briefmarken machen, die bekanntlich vor kurzem in den Verkehr gebracht worden sind. Wenn man auf das Markenbild einen Tropfen Benzin bringt, kann man das Bild vollständig wegwischen.

— (Der Vereinigte Modellflug-Verein von Witten und Annen) hält morgen abend im Lokale des Herrn Eberhardt eine Versammlung ab. Siehe Annonce in heut. Nr.

§ **Annen,** 28. April. (Brillante Erfolge) trug der hiesige Schießklub bei einem Wettschießen des Schützenvereins Germania in Werne davon. Er erhielt dort nämlich den 1. Vereinspreis, bestehend in 40 Mark bar, außerdem erhielt das Mitglied Heinr. Kappius den besten Schützenpreis. Bei dem außeroffiziellen Schießen, an dem sich jeder beteiligen konnte, erhielten die Herren Gustav Scheffer den 1. Preis, Heinrich Kappius den 3. und Alex Spordeck den 4. Preis. Das sind höchst erfreuliche Resultate; der Verein kann auf diese Errungenschaft stolz sein und seinem am 14. Juni im Schützenhof (L. Günedler) stattfindenden Preisschießen, zu dem bereits eine Anzahl Vereine ihr Erscheinen zugesagt hat, mit Freuden entgegensehen.

Annen, 28. April. (Wetteraussichten für den 28. und 29. April.) Das westliche Hochdruckgebiet nähert sich langsam seiner günstigsten Stellung über der Nordsee. Wir haben unter seinem Einfluß Fortdauer der trockenen, meist heiteren Witterung sowie vorwiegend nordöstliche, kühle aber schwache Luftbewegung zu erwarten.

Rüdinghausen, 27. April. (In der letzten Gemeinderatssitzung) wurde von den aufgestellten Kostenanschlägen über Ausbau des Weges von Brunebeck bis zur Besitzung Schulze Kenntnis genommen. Die Kosten im Betrage von 1650 Mark bewilligte man; die Arbeiten sollen sofort ausgeschrieben werden.

† **Stockum,** 28. April. (Der Turnverein „Germania“ Böckenberg) erhielt am vergangenen Sonntag auf dem Turnerwettstreit des Vereins „Arminius“ zu Wickede Asseln unter sehr starker Konkurrenz die Meisterschaft im Aufmarsch; Turngenosse Fritz Bergmann erhielt den Ehrenpreis am Reck 1. Klasse.

Schafft Spielplätze!

Von Staatsminister von Podbielski.

Ein Blick auf unsere kulturelle Entwickelung zeigt uns die Forderung des Tages. Unsere Kultur hat die Menschen zusammengeführt in die Steinwüsten der Städte, in denen leider auch unsere Jugend gezwungen ist, in den Fabriken, in den Kontoren ihre Jugendjahre zu verbringen. Das Ergebnis, so vielfach zu sehen, ist ein kränkliches, ein hilfloses und unselbständiges Geschlecht. Glauben Sie, daß solche Männer nachher wohl eintreten können für ihre Ueberzeugung, oder daß nicht vielmehr schon in ihrer Jugend der Charakter erheblich belastet und in seiner Entwickelung beeinträchtigt worden ist. Sehen Sie doch hinein in dies Leben. Das Kind, das hier in Mauern aufwächst, es wächst auf, vom ersten Augenblick an behütet und bewacht von behördlichen Anordnungen. Sie sind ja notwendig, denn ein Gemeinwesen ist sonst nicht möglich und nicht denkbar. Aber man denke sich hinein in die Seele des Kindes, das vielleicht an dem Blumentopf, der der Mutter Fenster schmückt, gezeigt bekommt, wie vorsichtig man sein muß, wie man ihn vorsichtig herumrückt, wie man ihn begießt; so vorsichtig ist man dann auch in der Behandlung des Kindes. Und aus einem solchen Kind soll nachher ein willensstarker, zielbewußter Mann werden? Es wächst eben nur unter solchen Eindrücken und Einflüssen heran und kann sich nicht zu dem gestalten, was wir alle wünschen. Man klagt in heutiger Zeit, es gäbe keine willensstarken Männer mehr. Wo sind die Führer, nach denen man so oft rufen hört? Wir sind an ihren Fehlern selbst schuld, weil wir ihnen nicht den Grundstein legen in der Jugend, um ihnen die Willenskraft zu vermitteln, im Spiel den Ernst des Lebens zu begreifen. Ich möchte darauf hinweisen, daß wir ein Volk der Denker, ein Volk der Kritiker sind, das vielfach dem Wort eine höhere Bedeutung beilegt, als der Tat. Doch Altmeister Goethe sagt schon: „Im Anfang war das Wort. Hier stock ich schon . . . Im Anfang war die Tat“. Vergessen wir sie beide nicht!

Die Tat aber, die von uns verlangt wird, der sich Staat, Gemeinde und Private nicht entziehen können, diese notwendige Tat ist die Schaffung von Spiel- und Sportplätzen, nach der Erkenntnis, daß das Kind ohne Spielplatz der Vater des Mannes ohne Arbeit ist. Spiel- und Sportplätze brauchen unsere Städter im Innern des Stadtteils, für den sie bestimmt, mit allen sportgerechten und hygienischen Einrichtungen und mit sportlicher und turnerischer Anleitung.

Schafft Spiel- und Sportplätze, damit sich die Kinder austoben, die Jünglinge im Wettkampf ihre Kräfte messen und die Männer des Alters ihre Jugend zurückerobern können. Fort mit der Jugend von der Straße, hinaus ins Freie, damit sich das Kind froh nach seiner Eigenart entfalten kann. Dann freut sich die Mutter an den roten Wangen und der Vater an dem sich entwickelnden Willen und wir haben ein zufriedenes Volk. Die Forderung von öffentlichen Sport-, Spiel- und Turnplätzen, die Unterstützung in jeder Form der körperlichen Erziehung in der Schule, durch Turnen ebenso wie durch Sport, das soll unsere beste Vorbereitung zu den Olympischen Spielen des Jahres 1916 sein. Aber auch darüber hinaus, über die Vorbereitungen des Jahres 1916 dürfen wir nicht vergessen, daß ja nicht bloß für ein Jahr, daß wir dauernde Arbeit für unser Volk tun müssen, tun wollen.

Wer vorurteilsfrei die Vergangenheit überblickt, wer hineinschaut in die Ergebnisse der Olympiaden, jener alle vier Jahre wiederkehrenden, internationalen, friedlichen Wettbewerbe, der kann sich der Auffassung nicht verschließen, daß Deutschland nicht die Stelle verteidigt hat, die ihm wohl auf der Erdenrunde zukommt. Es gilt also bei den Spielen des Jahres 1916 mit Erfolg eintreten für Deutschlands Kraft, für Deutschlands Ehre. Wir müssen den hingeworfenen Handschuh aufnehmen und unsere Flagge verteidigen. Unsere kaiserliche Regierung hat 1912 die Völker der Erde eingeladen, 1916 mit Deutschlands Jugend zu kämpfen, und die deutsche Jugend wird mit Freude eintreten zur Vertretung des deutschen Namens, des bin ich sicher. Wir aber haben die Pflicht, ihr die Gelegenheit zu geben, und das sind immer wieder in erster Linie: Spiel- und Sportplätze.

In den Runen der Geschichte ist es eingeschrieben, nur dem Volk in der Welt gehört die Zukunft, das starken Willens stark und gesund bis in die letzten Gründe seiner Wurzeln ist, und das soll uns das deutsche Volk sein und bleiben. Dafür laßt uns sorgen!

(Ein Leser unseres Blattes schreibt uns zu vorstehenden Ausführungen folgendes: Wie schön wäre es doch, wenn auch wir in Annen einen Gemeinde-Spielplatz hätten. Der einzige Verein in Annen, der über einen Spielplatz verfügt, ist der Turnverein „Eintracht“ (D. T.); man kann jetzt wieder Mittwochs und Sonntags auf der Turnwiese bei Grieb an der Provinzialstraße beobachten, welch munteres Spiel und welch gesunder Sport dort oben getrieben werden. Möge es bald dazu kommen, daß auch unsere Gemeinde sich entschließt, sich einen Turn-Spielplatz zu sichern.)

Provinzielle Nachrichten.

Kirchhörde, 27. April. (Vom Auto getötet.) Der 7 Jahre alte Sohn Wilhelm des Fuhrmanns Karl Ashauer aus Dortmund wurde Sonntag nachmittag auf der hiesigen Provinzialstraße in der Nähe der Zeche Gottessegen von dem Automobil des Kaufmanns Paul Prüsener aus Dortmund überfahren. Er starb im Luisenhospital zu Dortmund.

Schwerte, 27. April. (Zwei Wilderer verhaftet.) Schon seit längerer Zeit konnte man in den Waldungen bei Garenfeld die Tätigkeit von Wilddieben beobachten. Schlingen und darin gefangenes, verendetes Wild wurden vielfach aufgefunden. Jetzt ist es der hiesigen Polizei gelungen, zwei der Wilderer auf frischer Tat zu ertappen.

Langendreer, 27. April. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich auf dem hiesigen Güterbahnhof. Beim Umladen eines Eisenbahnwagens riß die Kette des Ladekrans, an dem gerade eine schwere Walze hing. Die Walze fiel herab und traf zwei Rottenarbeiter, die so schwer verletzt wurden, daß man sie ins Krankenhaus bringen mußte. Einem der beiden Leute wurde der Leib aufgerissen.

Herne, 26. April. (Das gestohlene Geld im Brote.) Eine ganz raffinierte Diebin ist die Ehefrau des Bergmanns O. aus Herne. Sie benutzte das Vertrauen, das ihr ihre Nachbarin schenkte, dazu, diese auf schmähliche Weise zu bestehlen. Da sie sehr oft in deren Wohnung kam, wußte sie, daß der Ehemann ihrer Freundin einen Geldbetrag von 2000 Mark, den er sich im Laufe der Jahre gespart hatte, in der Kommode aufbewahrte. Dieser Tage wurde nun das Geld aus der Kommode gestohlen. Die sofort von der hiesigen Kriminalpolizei angestellten Ermittelungen führten zu dem Ergebnis, daß als Täterin die in demselben Hause wohnende Ehefrau O. in Betracht kam. Am Abend, an dem der Diebstahl ausgeführt wurde, wollte sie mit der Ehefrau des Bestohlenen gemeinschaftlich Einkäufe besorgen. Auf der Straße kehrte sie jedoch unter dem Vorwande, etwas vergessen zu haben, noch einmal in das Haus zurück. In Wirklichkeit benutzte sie aber die Zeit, während der ihre Freundin wartete, dazu, in deren Wohnung einzudringen und das Geld aus der Kommode zu entwenden, das sie dann in ihrer eigenen Wohnung an einem sicheren Orte unterbrachte. Eine Haussuchung verlief zunächst ergebnislos, eine zweite förderte aber dann einen Teilbetrag des gestohlenen Geldes zutage, das die Diebin in einem ausgehöhlten Brote verborgen hatte. Angesichts dieses Beweises mußte sie sich dann wohl zu einem Geständnis bequemen. Sie wurde festgenommen.

Holzwickede, 22. April. (Kirchen- und Straßenraub.) In einer der letzten Nächte wurde in die evangelische Kirche eingebrochen und der Opferstock seines Inhalts — etwa 20 Mark — beraubt. — In der Königstraße wurden zwei Kutscher von hier nachts von drei Personen angefallen. Einem der beiden wurden dabei 25 bis 30 Mark entrissen. Es gelang aber in diesem Falle bereits, die Täter zu ermitteln.

Münster, 27. April. (Kaiserbesuch.) In einer heute mittag zwischen Vertretern des Magistrats und der militärischen Behörde bei dem Königlichen Generalkommando stattgehabten Besprechung über die Vorbereitung für den Kaiserbesuch wurde offiziell mitgeteilt, daß der Kaiser und die Kaiserin am Freitag, den 4. September, vormittags zwischen 10 und 11 Uhr in Münster eintreffen werden. Die Abreise erfolgt am Montag, den 7. September von hier nach Koblenz.

Münster, 26. April. (In einer Feldscheune verbrannt.) In der Nähe des Hugerlandschen Hofes bei Handorf wurde Sonntag nachmittag eine Feldscheune durch Feuer zerstört. Verbrannt sind 25 Fuder ungedroschenes Stroh im Werte von mehreren 1000 Mark. Kurze Zeit nach Löschung des Feuers entdeckte man in den glimmenden Ueberresten eine halbverkohlte, unbekannte männliche Leiche mit zertrümmerter Schädeldecke. Ob Brandstiftung und ein Verbrechen vorliegt, dürfte wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Fröndenberg, 27. April. (Selbstmord.) Ein Dienstmädchen von hier stellte seinen Koffer mit der Habe in den Wartesaal des Bahnhofs und lief geradewegs in die Ruhr. Ein Polizeibeamter bemerkte das Vorhaben der Selbstmörderin und eilte ihr nach. Das Mädchen war aber in einen Strudel geraten und ging unter. Die Leiche wurde noch nicht geborgen.

Siegen, 26. April. (Schweres Verbrechen.) Im Dorfe Vormwalde drangen drei Burschen in das einzelstehende Haus einer Witwe ein und vergingen sich an der Frau im Beisein von deren 11jährigen Tochter. Gestern konnten die Täter verhaftet werden.

Betzdorf, 27. April. (Gräßlicher Unfall.) In der mechanischen Schreinerei von Hassel wurde der 14jährige Lehrling Karl Kober aus Buchenhof von der Steuerungswelle des Motors erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert. Dem Jungen wurden durch das Aufschlagen auf den Motor der Leib aufgerissen, der rechte Arm gebrochen und auch sonst schwere Verletzungen zugefügt. In der Klinik zu Gießen, wohin der Unglückliche gebracht wurde, erlag er bald darauf den Verletzungen.

Duisburg, 27. April. (Oberbürgermeisterwahl.) Das hiesige Stadtverordnetenkollegium wählte heute nachmittag an Stelle des nach 35jähriger Amtstätigkeit in den Ruhestand tretenden Oberbürgermeisters Geh. Reg.-Rat Lehr den Oberbürgermeister von Remscheid Dr. Jarres. In der engeren Wahl standen bekanntlich auch der Bürgermeister Dr. Köttgen aus Dortmund und Beigeordneter Meiweg (Duisburg).

Altenessen, 27. April. (Erstochen.) In einer hiesigen Wirtschaft entstand in der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr zwischen einigen als Raufbolden bekannten Personen eine wüste Schlägerei, bei der die Gegner von Hieb-, Stich- und Schußwaffen Gebrauch machten. Der an der ganzen Sache völlig unbeteiligte Metzgermeister Valkenhorst erhielt bei seinem Eintritt in die Wirtschaft von dem Bergmann Johann Jansen zwei Messerstiche, die den sofortigen Tod des Getroffenen herbeiführten. Der Täter flüchtete durchs Fenster, wurde aber noch in derselben Nacht von Kriminalbeamten festgenommen. Der Getötete war verheiratet und Vater von sieben Kindern.

Wenden (Kreis Olpe), 27. April. (Feuersbrunst.) Im benachbarten Hillmicke entstand in dem Wohnhause des Landwirts Stracke auf unaufgeklärte Weise Feuer, das infolge des starken Windes auf fünf weitere Häuser übersprang. Noch ehe die Feuerwehren von Wenden und Olpe zur Stelle sein konnten, gerieten noch vier andere Wohnhäuser in Brand. Sämtliche zehn Häuser, die von vierzehn Familien bewohnt wurden, sind vollständig eingeäschert worden. Von dem Mobilar haben die Einwohner fast nichts gerettet. Fast durchweg sind es nur ärmere Leute, die von dem Feuer heimgesucht worden sind.

Osnabrück, 26. April. (Vom Zuge überfahren.) Der Wagenführer Brankamp von hier, verheiratet und Vater mehrerer Kinder, wurde, als er sich gestern Nacht zum Dienst begeben wollte, auf der Bremer Brücke an der Buerschen Straße von einem Zuge erfaßt und unter die Räder geschleudert, die ihm das rechte Bein unterhalb der Hüfte glatt abfuhren. Der Verunglückte starb bald nach der Einlieferung ins Marienhospital.

Düsseldorf, 26. April. (Reiches Vermächtnis.) Der in Wien verstorbene Rentner Karl Weiler, ein geborener Düsseldorfer, hat seiner Vaterstad 700000 Mark vermacht, die in der Hauptsache für Armenzwecke und künstlerische Bestrebungen bestimmt sind. Dem Stipendienfonds der Kunstakademie werden davon 100000 Mark überwiesen, dem Kunstgewerbemuseum 20000 Mark; für Armenunterstützungen sind 400000 Mark bestimmt, und als Grundstock für ein Heine-Denkmal sollen 40000 Mark dienen, jedoch unter der Bedingung, daß weitere 40000 Mark anderweitig aufgebracht werden.

Düsseldorf, 27. April. (Das Kind des Bahnwärters.) Auf der Eisenbahnstrecke Speldorf—Ratingen wurde das auf den Schienen spielende 2jährige Söhnchen des Bahnwärters Berg von einem Personenzuge erfaßt und schwer verletzt.

Köln, 27. April. (Selbstmord.) Amtsgerichtsrat Goetz aus Elberfeld schoß sich während einer Fahrt im D-Zug eine Kugel in den Kopf und starb bald nach der Einlieferung in ein Kölner Krankenhaus.

Köln, 27. April. (Ein seltsames Schauspiel) konnte man am Heumarkt beobachten. Dort sah man etwa zehn Personen von auswärts, die barfuß oder nur in den Strümpfen einherginen und die Polizei suchten, um ihr die Anzeige zu machen, daß Diebe ihnen in der vergangenen Nacht in einem Logierhaus die Schuhe und die Strümpfe gestohlen hätten.

Ehrenbreitstein, 27. April. (Aufgespießt.) Bei einer Uebung der 30er Pioniere fiel beim Eskaladieren ein Soldat beim Ueberklettern in das Bajonett eines unter ihm stehenden Soldaten. Das Bajonett drang dem Unglücklichen in den Unterleib und verletzte ihn schwer. Er mußte ins Militärlazarett gebracht werden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Ein Gendarm auf der Verbrecherjagd erschossen.

Worms, 28. April. Bei Rheinzabern in der Rheinpfalz ist gestern ein Gendarm bei Ausübung seines Dienstes ums Leben gekommen. Der unverheiratete Gendarm Thißling wollte bei der Station Rheinzabern den steckbrieflich verfolgten Einbrecher Paul verhaften, wurde aber von diesem erschossen. Der Gendarm hatte noch soviel Kraft, dem Einbrecher einen Hieb über das Gesicht zu versetzen. Der Mörder floh in den nahen Wald.

Zwangsversteigerung eines Luftschiffes.

Düsseldorf, 28. April. Das „Deeh"-Luftschiff, dessen Erfinder vor einigen Monaten gestorben ist, ist einem tragischen Schicksal verfallen. Am 8. Mai soll das in der städtischen Luftschiffhalle liegende Schiff öffentlich zwangsweise durch den Gerichtsvollzieher versteigert werden.

Konkurs Thyssen jun.

Berlin, 28. April. Vor dem 23. Zivilsenat des Amtsgerichts stand gestern die Berufungsklage zwischen Thyssen jun. und der Konkursmasse Thyssen jun. an. Die Konkursmasse, die von Justizrat Dr. M. Lewin vertreten ist, und Thyssen sen. als Nebenintervenient, vertreten durch den Geh. Justizrat Veit Simon, klagen gegen den von den Rechtsanwälten Dr. Brückmann, Grashoff und Philipp vertretenen Thyssen jun. Es handelt sich in dem Prozeß wiederum um die Frage der Gültigkeit des Abkommens des jüngeren Thyssen mit seinem Vater um die zehn Millionen Mark, von denen Vertreter der Thyssenschen Konkursmasse behaupten, daß sie zu dieser gehören, während der jüngere Thyssen der entgegengesetzten Ansicht ist. Die Verhandlung wurde nicht beendet.

Mutter und Sohn in den Tod.

Grevesmühlen, 28. April. Die Bürstenmacherswitwe Stubber hat sich infolge andauernder Mißhandlungen durch ihren dem Trunke ergebenen Sohn in einem Wasserloch in der Nähe der Stadtkirche ertränkt. Als der Sohn von dem Selbstmorde der Mutter erfuhr, erhängte er sich.

Ein neuer Weltrekord.

Paris, 28. April. Auf dem Flugplatze von Etampes stellte der Flieger Poulet einen Weltrekord auf, indem er mit einem Zweidecker 936 Kilometer ohne Zwischenlandung in 16 Stunden 9 Minuten zurücklegte.

Schwere Schiffsexplosion.

Algier, 27. April. Auf dem russischen Dampfer „Kometer", der nach Rouen bestimmt ist, ereignete sich 20 Seemeilen südwestlich von Algier eine schwere Explosion. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet. Fünfzehn Personen werden vermißt.

*

Der amerikanisch-mexikanische Konflikt.

Deutschlands Vermittlung.

Washington, 28. April. Der deutsche Botschafter sprach gestern im Staatsdepartement vor und teilte Staatssekretär Bryan mit, daß Deutschland durch seine Gesandtschaft in Mexiko seinen Einfluß dahin ausüben werde, Huerta zu bewegen, daß er die Vermittlung annehme.

Die deutsche Kolonie in Mexiko

befindet sich wohl und ist infolge der getroffenen Sicherheitsmaßnahmen guten Mutes.

Schlechte Aussichten für die südamerikanische Vermittlung.

Nach der Regierung der Vereinigten Staaten hat nun auch Huerta die Vermittlung des neuen südamerikanischen Dreibundes Brasilien-Argentinien-Chile angenommen, wenn folgende Drahtmeldung recht behält:

Washington, 28. April. Der spanische Botschafter erklärt, er habe private Nachrichten aus Mexiko erhalten, daß Huerta die guten Dienste von Brasilien, Argentinien und Chile zur Beilegung des Streites angenommen habe. Die drahtliche Verbindung zwischen Veracruz und Mexiko ist wiederhergestellt.

Von den Amerikanern zurückgeschlagen.

Laredo, 28. April. Die mexikanischen Bundestruppen, die am Freitag Nuovo Laredo geräumt haben und seitdem versuchten, 20 Meilen nördlich einen Raubzug in das Land zu machen, sollen von den Amerikanern zurückgeschlagen worden sein. Sie hatten 10 Tote und 20 Verwundete. Die Amerikaner hatten keine Verluste.

☛ Die Berichte betr. Turnverein „Eintracht" u. Männer-Gesangverein „Waldeslust", Rüdinghausen erscheinen in der Donnerstag-Nr. D. R.

H. G. Da anonym — Papierkorb. D. R.

Unser neuer Roman.

„Verkannt", so betitelt sich unser neuer Roman, mit dessen Abdruck wir in der heutigen Nummer beginnen. G. Struder, der auch unsern werten Lesern bekannte und beliebte Romanschriftsteller, hat hier ein Werk geschaffen, welches überall begeisterte Aufnahme gefunden hat. Die Handlung ist ungemein spannend; ein verkappter Krösus im ärmlichsten Bettlergewand, ein reicher Sonderling und Gentleman, zieht, um Charakterstudien bei Hoch und Niedrig auf dem platten Lande zu machen, als Vagabund und Landstreicher von Ort zu Ort. Endlich ist das Glück ihm hold, er findet auf seinen Streifzügen Anstellung als Kutscher bei einem Baron, dessen einzige und schöne Tochter Helene es ihm angetan hat. Völlig verkannt, doch heimlich geliebt, wird er schroff abgewiesen. In das mystische Dunkel tritt allmählich immer mehr Licht; die so fein verschlungenen Fäden der Niederträchtigkeit finden des Rätsels glückliche Lösung in einem wohlbekannten Dortmunder Hotel. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß dieser an dramatischen Szenen so reiche Roman bei unsern zahlreichen Leserinnen und Lesern ungeteilten Beifall finden wird.

☛ **Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans gratis nachgeliefert.**

Redaktion und Verlag der Annener Zeitung.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.



Heute morgen 4 Uhr starb infolge Altersschwäche, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der Röm.-Kath. Kirche unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel u. Bruder

Josef Liedmann

im Alter von 85 Jahren und 50 Tagen.

Um stille Teilnahme bitten:

ANNEN, Langendreer und Rosengarten, den 27. April 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. April, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Obere Rüdinghauserstraße 8 a aus statt.

Max Färber
Irmgard Färber
geb. Klingelhöfer

VERMÄHLTE.

Annen i. W. Frankfurt a. M.
April 1914.

Ich habe nun überwunden,
Kreuz, Leiden, Angst und Not,
Durch seine heil'gen Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben, guten unvergeßlichen Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders Herrn Pastor Liebig für seine trostreichen Worte am Grabe unsern innigsten **Dank** aus.

Langendreer, 27. April 1914.

Familie Hensiek.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen, wie für die vielen Kranzspenden sprechen wir allen, besonders dem Landwehr- und Kriegerverein, den Märkischen Glashütten, sowie auch für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Brasse hierdurch unsern tiefgefühlten **Dank** aus.

Frau Ww. Hugo Wickel nebst Kindern

Vereinigter Modellflug-Verein von Witten und Annen.

Mittwoch, den 29. d. Mts., abends 8½ Uhr im Lokal Eberhardt

Versammlung.

Freunde und Gäste gern willkommen.

Der Vorstand.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 6 Uhr starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Heinz

im Alter von 3 Jahren und 5 Monaten.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies tiefbetrübt an:

ANNEN, Schnee, Rüdinghausen und Dortmund, den 27. April 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Aug. Betzer.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 30. April nachm. 4½ Uhr vom Sterbehause, Mittelstraße 7, aus statt.

Brautpaar sucht eine 3 Zimmer-Wohnung
in ruhigem Hause zum 1. Juni. Angeb. erb. unter **C. L. 100** an die Exped. d. Ztg.

1 Wohnung
von 3 Zimmern per sofort oder später zu vermieten.
Witten, Rheinischestraße 120.

Ein properes evangel.
Mädchen,
das kinderlieb ist, für kleinen Haushalt gesucht.
Zu erfragen in der Exped.

Wegen Verheiratung des jetz. suche ich zum 1. Mai oder spät. ein zuverlässiges
Dienstmädchen
Frau Ed. Rosenkranz
Provinzialstr. 170.

Der Regierungs-Präsident
I. 14. No. 327.

Arnsberg, den 9. April 1914.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund des § 17 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzbl. S. 319) wird hierdurch mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten folgendes bestimmt:

1. Frei umherlaufende Hunde müssen mit **Halsbändern** versehen sein, die Namen und Wohnort, und zwar in Orten von mehr als 10000 Einwohnern auch die Wohnung des Besitzers ersehen lassen, oder an denen eine Steuermarke mit Angabe des Versteuerungsorts und der Nummer des Hundes in der Steuerliste befestigt ist.
2. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Bestimmung unterliegen den Strafvorschriften des § 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909.
3. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im Regierungs-Amtsblatt in Kraft. Meine unterm 1. Mai 1912 erlassene Anordnung wird hiermit aufgehoben.

Arnsberg, den 9. April 1914

Der Regierungs-Präsident
gez.: von Bake.

Wird hiermit veröffentlicht.

Annen, den 9. April 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Drees,
Amtmann.

2 schöne Zimmer
3. Stock, sofort oder später zu vermieten.
Kirchstr. 19.

Ordentliches evang.
Mädchen
für leichte Hausarbeit sofort gesucht. Alter 14—16 Jahr.
Zu erfragen i. d. Geschäftsst.

Nieren- u. Blasenkranke
finden durch **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohltuend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst und fortgespült, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell behoben. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 65 Pfg. bei **OttoBlumberg,** Bismarckstr. 15

Zum 1. Juli ist eine
Mansardenwohnung
bestehend aus 3 Zimmern, an kleine Familie zu vermieten.
Bismarckstr. 55, part.

Ein evangelisch. **Mädchen**
von 17—18 Jahren zum 15. Mai in ein. kleinen Haushalt bei einem Kinde gesucht.
Zu erfragen in der Expedit.

Ein ordentl.
Mädchen
in allen Hausarbeiten erfahren, nach Dortmund gesucht.
Nähere Auskunft erteilt **Frau Herm. Krampen,** Wittenerstr.

Gesichts-ausschlag
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's-Patent-Medizinal-Seife,** in drei Stärken à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50, abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Bei Otto Blumberg, Bismarckstrasse 15.**

Eine schöne abgeschlossene
3 Zimmer-Wohnung
in der 1. Etage zum 1. Juli zu vermieten.
Zu erfragen **Herdeckerstr. 137.**

Flechten
nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine Beinschäden,
offene Füße
Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene
Rino-Salbe
Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 und 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., G. m. b. H., Weinböhla-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.



Die berühmte, in Witten und Umgegend beliebte
Handleserin
ist wieder täglich zu sprechen in **Witten,** Neue Bahnhofstr. 17 im Restaurant **Aug. Hethey.**
Sprechstunden von 10 bis 12 morg. und 2 bis 9 Uhr nachm.
Sonntags geschlossen.

Ueberall hört man, wie gut **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** bei dünnem, schwachem, sprödem Haar, bei Kopfschuppen, Juckreiz und
Haarausfall
ist. Tausende verdanken ihm ihr schönes, prachtvolles Haar; verhütet vorzeitiges Ergrauen und Brechen der Haare, belebt und erfrischt wunderbar die Kopfnerven und stärkt den Haarboden. Von ersten Autoritäten warm empfohlen. Flasche M. 1.25, M. 1.75 und M. 2.50. Dazu **Zucker's** komb. **Kräuter-Shampoon,** Pak. 20 Pf. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Otto Blumberg,** Bismarckstraße 15.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Central-Theater :: Annen,
Wittenerstrasse 32.

Programm
v. Dienstag, den 28. April bis inkl. Freitag, den 1. Mai
Drei Zeichen am Kreuzweg. Drama in 3 Akten.
Gutticas amerik. Engagement. Tolle Humoreske.
Onkel und Neffe. Sehr humorvoll.
Der Zuyder See. Naturaufnahme.
Das mysteriöse Halsband. Detektivdrama, 3 Akte.
Bruder und Schwester. Herrliches Drama in 1 Akt.
Central-Theaters Neuester Wochenbericht.
Ein gut bewachter Schirm. Das Tollste vom Tollen.

Neu eingetroffen:

Besondere Gelegenheit!
Reinwollene
Mousseline-Blusen
auf Futter hübsch garniert
Bluse **3.95**

Popeline-Paletots	lang, mod. Farben	9.75 13.50 18.50 24.50
Popeline-Jacken	kurz, mod. Facons	9.75 13 15 17 19.50
Alpacca-Mäntel	schwarz u. blau	9.75 14.25 17.00 24.50
Gummitin-Mäntel	die neuest. Formen	15 21.50 25 28

Gebr. Rosenthal, Annen

Modernes Spezialhaus.

Vertrauenssache
ist der Einkaut von
Betten und Federn

Oberbetten 36, 24, 16 bis 8.50
Kissen 7.50, 4.50, 3.50 bis 1.95
Federn u. Daunen 5.50, 3.50, 2.50 bis 75 ₰

Wir übernehmen weitgehendste Garantie für Echtheit und Solidität der von uns gelieferten Barchende und Federn trotz billigster Preise.

Gebr. Kaufmann, Witten.



Zum Kälken oder Tünchen

kaufen Sie alles Erforderliche wie: **Wasserfarben Gyps, Kreide, Leim, Pinsel** etc. am besten und billigsten in der (709
Drogerie von **Herm. Wilke** Roonstr. 7

Wybert-Tabletten
Name gesetzlich geschützt

Hunderte von Sängern und Gesangvereinen bezeugen einmütig die hervorragenden Eigenschaften der **Wybert-Tabletten** auf den Hals. Klarheit u. Kraft der Stimme wird sofort durch Gebrauch der **Wybert-Tabletten** erzielt. Ein Versuch überzeugt.
Vorrätig in allen Apotheken Mark 1.— Niederlage in Annen
Adler-Apotheke.

Die gegen Daniel Otto ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
H. Otto.

Zum Hausputz

empfiehlt sich
zum Waschen u. Spannen
oder nur zum
Spannen von **Gardinen**
bei schnellster u. billigster Ausführung, sowie zum
Färben und Reinigen von
Portieren und Kleidungsstücken
Als Spezialität:
Stärkewäsche
Dampfwaschanstalt
„Frauenlob", Annen
Wittenerstr. 69 Fernruf Nr. 555.

Zahnarzt Kellner,
Witten
Breddestr. 13 Ecke Bismarckstr.
Zahnheilkunde Zahnersatz.

Für jedes



das richtige Glas und Gestell-Sehprüfung, fachmännische Beratung kostenlos.
Optiker Schmidt
neben der Post. 2081



Schutzmarke.
Oelbermann's Lack
in der roten Büchse ist ein ganz vorzüglicher farbiger Lack, der sich zum Anstrich eines jeden Fußbodens eignet, **über Nacht trocknet** und sich durch Ausgiebigkeit und Dauerhaftigkeit äußerst billig stellt, zu haben bei
919 **Otto Blumberg.**

Millionen
gebrauchen gegen
Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen.

6100 not. begl. Zeugn. v. Aerzten u. Privaten verkürzen den sich. Erfolg.
Aeußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Zu haben in **Annen** bei:
Theodor Wilke, O. Blumberg, Emil Haarmann, Herm. Wilke, Centr.-Drog., **H. Bienecke** Rübinghausen.

Französich, Englisch
Privat- u. Klassenunterricht, nur von akad. gebild. Nat.-Lehrern erteilt **Grison,** Witten, Bahnhofstr. 20

Kaufen Sie

keine Möbel, compl. Einrichtungen, einzelne Zimmer, Teppiche, Dekorationen u. s. w., bevor Sie meine Ausstellung gesehen u. die Preise verglichen haben. :-:

Möbelhaus Jos. Esser
Wilhelmsplatz. Witten. Telefon 918.

Billige Fleisch- u. Wurstwaren

Komme jeden **Mittwoch u. Samstag** nach **Annen** zum Wochenmarkt und offeriere prima

Rindfleisch ohne Unterschied der Stücke	p. Pfd. **80** Pfg.
Sowie **Schweine-Cotelett, Lummer und Nackenstück**	p. Pfd. **80** Pfg.
Schinken und Schulter	p. Pfd. **75** Pfg
Durchwachsenes Schweinefleisch	p. Pfd. **70** Pfg
Dicken fetten Speck	p. Pfd. **60** Pfg.
Kernige Flomen	p. Pfd. **70** Pfg.

Sowie sämtliche Wurstwaren
zu den bekannt billigsten Tagespreisen.
Hochachtungsvoll
Heinr. Schneider, Metzgerei, Hombruch,
Kirchstraße 3.

Unsere Geschäftsräume befinden sich jetzt **Witten,**
Bismarckstr. 5 u. 7.
Eingang Nr. 7.

Gebr. Simon,

Haus für komplette Möbel- u. Braut-Aussteuern

Deutsche Schäferhündin
billig zu verkaufen.
Herdeckerstr. 90.

D. R. 26.
Bitte Mittwoch kommen!

Zigarrenfabrik sucht Agenten.
Offerten Postfach 168 Aachen.



Elegante
Massanfertigung.

In der Anfertigung feiner
Herren-Bekleidung

leisten wir bezüglich **Schnitt, Passform u. Verarbeitung** Hervorragendes u. übernehmen weit über das Uebliche hinausgehende Garantie. Unser umfangreiches Stofflager enthält alle Neuheiten des In- und Auslandes. Unsere Preise sind bei Verwendung bester Zutaten sehr mässig.

Boecker & Co.,
Witten
Bahnhofstrasse 19.

Wegen vollständiger Aufgabe!
Knaben-Anzüge

alle Grössen durcheinander
Serie I 3 Mk. **Serie II 5** Mk.
(früher bis **14** Mk.)

Blank, Witten
am Markt.

Ibach

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte IBACH-PIANOLA-PIANINOS.
h. IBACH-Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianodas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die **mehr als hundertjährige Erfahrung** des durch vier Generationen bestenden Hauses IBACH.
Neuheit: Transpornierflügel Pat. F. v. Kraus-Ibach
gegr. 1794 **RUD. IBACH SOHN, BARMEN** gegr. 1794

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Kuhlmann, Annen

Beilage zur „Annener Zeitung“

Nr. 50. Dienstag, den 28. April 1914. 30. Jahrgang

Westfälischer Gastwirtetag.

In Menden wurde vorgestern der Frühjahrs-Zonentag der Westfälischen Gastwirte abgehalten. Zu dem die Neuregelung des Kleinhandels mit Branntwein ergangen. Ministerialerlaß wurde eine Entschließung angenommen, in welcher u. a. verlangt wird, daß auch dem Massenbezug von Branntwein durch Private ein Riegel vorgeschoben und als Mindestmenge für den Kleinverkauf 50 Liter vorgeschrieben werden. Den hauptsächlichsten Beratungsgegenstand bildete der Antrag des Vereins Menden, den Deutschen Gastwirtetag zu ersuchen, die Kosten zur Bekämpfung der Mendener Polizeiverordnung vom 10. Februar 1914 zu bewilligen. Diese Verordnung geht dahin, daß für diejenigen Gast- und Schankwirtschaften, in denen ausschließlich oder hauptsächlich Branntwein verkauft wird, die Polizeistunde Sonnabend nachmittags um 4 Uhr eintritt und bis Montag nachmittags um 2 Uhr dauert. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Uebernahme der Kosten auf die Zonenkasse oder den Deutschen Gastwirteverband.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Entführung der jungen Javanerin.

Im Berliner Prozeß gegen die Familie Holzke wegen Entführung der Javanerin Agnes Gorodiski beantragte der Staatsanwalt gegen Friedrich Holzke 9 Jahre Gefängnis, gegen Frau Holzke, Margarete und Ella Holzke je 100 Mark Geldstrafe, außerdem gegen Margarete Holzke wegen Unterschlagung und Diebstahls 1 Monat Gefängnis. Der Staatsanwalt führte aus, es könne keine Rede davon sein, daß von seiten der Agnes Gorodiski eine Selbstentziehung vorliege. Sie habe zwar wiederholt geäußert, daß sie sich das Leben nehmen wolle, aber das war nur ein Beweis dafür, in wie nachhaltiger Weise die Familie Holzke auf das Mädchen eingewirkt habe. Man habe das Kind schließlich so weit getrieben, daß es sich töten wollte, um nicht zur Mutter zurückzukehren. Alle 4 Angeklagten hätten sich der Entführung durch List schuldig gemacht. Zweifellos hätten dabei die Holzkes aus materiellen Beweggründen gehandelt.

Das Gericht verurteilte Holzke zu 2 Jahren Gefängnis, Frau Holzke und ihre Töchter zu je 100 M. Geldstrafe. Damit ist der eine Teil dieses sonderbaren Dramas zu Ende, der zweite, noch kommende, betrifft die fernere Zukunft der Agnes Gorodiski, der Tochter des deutschen Arztes und einer Javanerin.

Neues aus aller Welt.

Thormann—Alexander.

Der Schwindel-Bürgermeister ein Giftmörder?

Immer skandalöser wird die Affäre des Schwindlers Thormann. In Bromberg hat sich vor einiger Zeit ein junges Mädchen wegen des Schwindlers vergiftet. Nunmehr hat die Bromberger Staatsanwaltschaft die Ausgrabung der Leiche des Mädchens angeordnet, da der Verdacht aufgetaucht ist, daß Thormann das Mädchen vergiftet hat. Auch nach anderer Richtung hin schweben noch Ermittelungen. Aus allen möglichen Städten, besonders Ostdeutschlands, laufen jetzt Meldungen ein, nach denen sich der falsche Assessor um höhere kommunale Stellen beworben hat, und fast überall ist seine Bewerbung — obwohl die Zahl der Bewerber oft in die Hunderte geht — in Betracht gezogen worden. An vielen Orten ist er in die engere Wahl gelangt und erst bei der Abstimmung dem Gegenkandidaten unterlegen.

Nach einer Meldung der „Kösl. Ztg.“ hat die Stadtgemeinde Köslin der Staatsanwaltschaft mitgeteilt, daß der Verdacht bestehe, Alexander alias Thormann habe 2 Quittungen gefälscht, um einen Betrag von 386 und einen anderen von 500 Mk. zu Unrecht abzuheben.

Eine entmenschte Mutter.

Landsberg (Warthe), 27. April. In Gorgast vergrub die Arbeiterin Mistela ihr neugeborenes Kind lebend auf einem Feld, so daß es erstickte. Die Mörderin wurde verhaftet.

* * *

— **Unglücksfall auf dem Schießplatz Bitsch.** Bei einem Prüfungsschießen der Maschinengewehrkompagnie des Infanterieregiments Nr. 126 auf dem Schießplatz Bitsch geriet der Kommandeur des 3. Bataillons, Major Stöhlin, aus Versehen in die Schußlinie eines Maschinengewehrs. Ein Schuß durchschlug dem Offizier das rechte Bein unterhalb des Knies.

— **7 Personen bei einem Brande erstickt.** In einem Neubau der Rheinischen Dynamitfabrik in dem Orte Leimbach bei Hettstedt (Prov. Sachsen) entstand gestern mittag gegen ein Uhr, wahrscheinlich durch eine weggeworfene brennende Zigarette, ein Brand. Durch den sich entwickelnden Rauch sind 4 Maurer und 3 Steinsetzer, die sich während der Mittagspause zum Schlafen gelegt hatten, erstickt. Die Namen der ums Leben Gekommenen sind: Maurer Sperling, Kühne und Wohlfahrt, Handlanger Mehrmann, Steinsetzer Rost, Fricke und Schmidt.

— **Ungeahnte Folgen einer Lebensrettung.** In Speyer hat ein Infanterist mit eigener Lebensgefahr ein 6jähr. Kind aus dem hochgehenden Speyerer Bach gerettet. Dadurch, daß die Zivilbehörde ihm eine Belohnung zuteil werden ließ, kam die Sache an das Regiment, und dieses erfuhr, daß der Soldat ohne Urlaub in Speyer gewesen war. Als Belohnung hat er nun — wie die Münchener Neuesten Nachrichten erfahren — 3 Tage Mittelarrest erhalten. — Hoffentlich folgt nun bald als Pflaster die Rettungsmedaille.

— **Eine Schafherde von einem Hunde zerrissen.** Die Schafherde des Hofbesitzers Heine in Grindau in der Lüneburger Heide, bestehend aus 29 Schafen und 22 Lämmern, wurde auf der Weide von einem streunenden Hunde zerrissen. Nur ein Schaf und ein Lamm verschonte das wütende Tier. 18 Schafe und 16 Lämmer waren totgebissen, die übrigen furchtbar zugerichtet, so daß sie sofort abgeschlachtet werden mußten.

— **Dorfbrand in Mecklenburg.** In dem Dorf Dambeck bei Grabow brach gestern morgen 7 Uhr Großfeuer aus, das in kurzer Zeit 9 Bauernhöfe einäscherte. Sämtliches Mobiliar und viele landwirtschaftliche Maschinen sind verbrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

— **Aus dem Glockenturm geschleudert.** Als der Sohn des Kurators des Konvents von Giubbio die große Glocke läutete, traf diese seinen Kameraden, der mit ihm den Kirchturm bestiegen hatte und schleuderte ihn über die Brüstung in die Tiefe, wo er zerschmettert liegen blieb.

— **Von einem Hofhund zerfleischt.** Ein grauenhafter Kampf spielte sich in dem Orte Warnin bei Stettin zwischen dem Arbeiter Jantz und dem Gastwirt Horn ab. Beide Männer waren in einen Streit geraten, der bald in ein Handgemenge ausartete. Dabei hatte sich der große Hofhund des Jantz von der Kette gelöst und brachte dem Wirt so schwere Verletzungen bei, daß dieser kurz darauf starb. Jantz wurde verhaftet. Den Hund ließ der Amtsvorsteher auf der Stelle erschießen.

— **Erdstöße im Vogtland.** Bei Brambach im oberen Vogtland wurden zu 2 verschiedenen Zeiten Erdstöße verspürt. In den Zimmern bewegten sich Möbel und Geschirrstücke, vom Putz der Häuser platzten Stücke ab, sonstiger Schaden wurde jedoch nicht angerichtet.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Mittwoch, den 29. April. Abends 8—11 Uhr. Einheitspreis. „Wilhelm Tell.“ Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller. Ueber sämtliche Eintrittskarten ist bereits verfügt, die Abendkasse wird daher nicht geöffnet.

Donnerstag, den 30. April. Abends 7½—10½ Uhr. Schauspielpreise. Serie A, Nr. 60. „Die Regimentstochter“. Komische Oper in 2 Aufzügen von Gaëtano Donizetti. Hierauf: Tanzbilder. (Vom Menuett zum Tango.) Entwurf und Einstudierung von der Ballettmeisterin Fritzi Urban.

Alle, welche an

Gesichts-Ausschlägen

leiden, kann Obermeyer's Med. Herba-Seife aufs Beste empfohlen werden, schreibt Gendarm J. Hocherl in Deining. Herba-Seife à Stück 50 Pf., 30% verstärktes Präparat Mark 1.— Zur Nachbehandlung Herba-Creme à Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1.50 Z. h. i. Apotheken u. Germania-Drogerie O. Blumberg, Central-Drogerie H. Wilke.

Zeitungs-Makulatur

stets vorrätig bei

Fritz Küching.

Verkannt.

Von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

„Minna!“

„Gnädiges Fräulein?“

„Ist Papa schon auf?“

„Der Herr Baron sind soeben die Treppe heruntergekommen.“

„Und was macht unser Patient?“

„Das weiß ich nicht, gnädiges Fräulein.“

„Hast Du denn noch nicht nach ihm gesehen?“

„Wie sollte ich denn das? Als junges Mädchen kann ich doch nicht den Schlafraum eines fremden Menschen betreten.“

„Eine solche Prüderie scheint mir in diesem Falle denn doch sehr wenig am Platze zu sein, Minna. Wie, wenn der arme Mensch nun Hilfe und Beistand dringend nötig hätte! Wenn er vielleicht im Fieber da läge und nach einem Glase Wasser verlangte, um den ihn verzehrenden Durst zu löschen! Es wäre unbedingt Deine Pflicht gewesen, zu ihm zu gehen und sich nach seinen Wünschen zu erkundigen.“

Die hübsche Minna zuckte wegwerfend mit den Schultern.

„Wenn dem Manne etwas fehlt, wird er wohl immer noch stark genug sein, um nach jemand zu rufen. So ein Landstreicher hat eine gute Natur, der kann schon etwas aushalten und außerdem kam es mir schon gestern Abend so vor, als sei es mit seiner Krankheit nicht so weit her. Wäre ich an der Stelle des gnädigen Fräuleins gewesen, ich hätte den fremden Menschen überhaupt nicht in mein Haus genommen. Wer weiß, was derselbe in Wirklichkeit ist, vielleicht ein Dieb, ein Räuber oder noch was Schlimmeres.“

„So hättest Du also den armen Burschen, der vor Mattigkeit kaum mehr stehen konnte, wohl die Türe gewiesen und ihm die Nacht im Freien zubringen lassen!“ versetzte Fräulein von Reichen empört. „So herzlos vermag ich freilich nicht zu sein, und ich werde den Mann auch noch so lange hier behalten, bis er völlig wiederhergestellt ist. Begleite mich jetzt, Minna. Ich werde mich selbst einmal überzeugen, wie es mit ihm aussieht.“

Herrin und Dienerin verließen das herrschaftliche Wohnzimmer und begaben sich nach einem kleinen Anbau hinter dem dem Hause. Dort angekommen, klopfte Helene an eine niedrige Türe, die gleich darauf von innen mit einem heftigen Rucke aufgerissen wurde. Gleichzeitig erschien in der Türöffnung die Gestalt eines stattlichen Mannes von ca. 30 Jahren, der die beiden erstaunt und fragend anblickte.

Das Aeußere dieses Mannes war sehr vernachlässigt. In seinem staubigen und verschlissenen Anzuge, den ausgetretenen Schuhen und mit dem struppigen Barte sah er aus wie ein Vagabund oder Landstreicher, wenn auch nicht gerade wie ein solcher, vor dem man sich zu fürchten oder auf der Hut zu sein hätte Veranlassung haben können. Denn der Fremde hatte ein offenes und ehrliches Gesicht und in den hellblauen Augen lag trotz ihres energischen Ausdruckes ein unverkennbarer Zug von Gutmütigkeit.

„Wir wollen uns überzeugen,“ begann Helene, „ob Sie wieder einigermaßen hergestellt sind. Gestern Abend waren Sie recht schwach, aber jetzt scheint es Ihnen ja Gottlob wieder besser zu gehen.“

„Ja, es war mir gestern Abend ganz miserabel zu Mute,“ lautete die Antwort. „Ich hatte den ganzen Tag nichts gegessen als ein Stück trockenes Brot, und das war für einen Mann von meiner Körperkonstitution doch etwas zu wenig. Aber auf das Abendessen, welches Sie mir verabreichen ließen, habe ich tüchtig geschlafen, so daß mir augenblicklich nichts mehr fehlt. Ich werde daher auch sofort weiterziehen.“

„Es freut mich aufrichtig, daß es so mit Ihnen steht. Indessen könnte sich das Unglück von gestern leicht bei Ihnen wiederholen, und um dem vorzubeugen, werde ich dafür sorgen, daß man Ihnen vor Ihrer Abreise ein warmes Frühstück verabreicht und Ihnen auch noch etwas zum Essen für unterwegs mitgibt. Nimm Du Dich also des Mannes ein wenig an, Minna, vorher trage das Frühstück für Papa und mich auf.“

Nach diesen Worten begab sich Helene zu ihrem Vater, der sie bereits in dem mit alten und verschlissenen Möbeln garnierten Speisezimmer ungeduldig erwartete.

„Wo bist Du nur so lange geblieben?“ frug er ärgerlich. „Bereits seit einer halben Stunde befinde ich mich hier und warte vergeblich auf das Erscheinen des Morgenkaffees und meiner Fräulein Tochter.“

„Die letztere ist bereits hier und der Kaffee wird auch sofort erscheinen,“ erwiderte Helene mit sanftem Lächen, wobei sie ihrem Vater zärtlich die Wange strich. „Nur nicht gleich so böse sein, bester Papa, wenn ich mich einmal um fünf Minuten verspäte, denn das schadet Deiner Gesundheit.“

„Nun ja, nicht jeder besitzt Deine Engelsgeduld,“ versetzte der alte Herr besänftigt. „Doch wo hast Du Dich nur so lange aufgehalten? Sicher hast Du über die Unterhaltung mit Minna Deinen Vater ganz vergessen.“

„Nein, Papa, diesmal irrst Du Dich. Ich habe nach dem armen Menschen gesehen, dem wir gestern Abend Obdach gewährten, und das war die Ursache meiner Verspätung.“

„Auch eine komische Idee von Dir, einen solchen wildfremden Kerl bei der Nacht ins Haus zu lassen. Mit meinem Willen wäre dies die geschehen, aber freilich, ich bin schon längst daran gewöhnt, meinen Willen demjenigen meines Töchterchens unterzuordnen. Es sollte mich übrigens nicht wundern, wenn der Kerl heimlich ausgerückt wäre und zum Danke für Deine Gutmütigkeit irgend ein Andenken aus unserm Hause mitgenommen hätte.“

„Das ist bereits der zweite Irrtum, der Dir heute morgen passiert,“ lächelte Helene. „Der Mann ist noch da und glücklicherweise wieder völlig hergestellt. Sobald er jetzt gefrühstückt hat, wird er sich wieder auf die Wanderung begeben.“

„Und hast Du auch nachgesehen, ob er nichts gestohlen hat?“

„Schäme Dich, Papa, wie darfst Du einen solchen Verdacht aussprechen. Der Mann hat ein sehr ehrliches Gesicht, wer weiß, durch was für unglückliche Umstände er in seine jetzige Lage geraten ist. Der Eindruck, den er auf mich gemacht hat, ist ein so günstiger, daß ich ihm gerne noch weiter helfen möchte und ich dachte soeben daran, ob wir ihm nicht z. B. die Stelle als Kutscher bei uns anbieten sollten.“

„Nein, da hört sich denn doch alles auf,“ rief Herr von Reichen aus. „Kind, was hast Du für Ideen! Einen solchen Vagabunden und Bettler, von dem niemand weiß, woher er kommt und was er vielleicht in seinem Leben schon alles verbrochen hat, sollen wir zu unserm Hausgenossen machen! Das kann doch Dein Ernst nicht sein, Helene.“

„Hm, warum nicht, liebster Papa? Wir könnten ihn ja zunächst einmal über seine Vergangenheit ausfragen und dann hätten wir noch immer Zeit, uns zu überlegen, ob wir ihm die Stelle anbieten sollen oder nicht. Ich bin überzeugt, daß auch Dir der Mann schließlich gefallen wird. Jedenfalls hat er eine angenehmere Physiognomie als unser letzter Kutscher, den Du vorgestern aus dem Hause gejagt hast.“

„Weißt Du denn, ob er überhaupt mit Pferden umzugehen versteht?“

„Hierüber können wir ihn befragen, dann wissen wir das sofort. Und wenn Du Dir die Mühe geben wolltest, dies zu besorgen, dann hättest Du gleichzeitig Gelegenheit, die Richtigkeit meiner Ansichten in betreff des Charakters und der Zuverlässigkeit des Mannes zu konstatieren.“

„Du scheinst wirklich einen sehr hohen Begriff von Deiner Menschenkenntnis zu haben,“ lachte Herr von Reichen, „und ich werde mich jetzt sofort zu überzeugen suchen, ob und wie weit ich dieser Deiner Meinung von Dir selbst beipflichten darf. Wenn Du willst, kannst Du mich hierbei begleiten.“

Herr von Reichen, ein trotz seiner 60 Jahre noch sehr rüstiger Herr, hatte sich erhoben und begab sich jetzt an der Seite seiner Tochter nach dem Zimmerchen, welches man dem Vagabunden angewiesen hatte.

Dieser schien soeben mit dem ihm von Minna gebrachten Frühstücke fertig geworden zu sein. Die leere Tasse stand neben ihm auf der Erde, während er selbst vor der Türe seines Zimmers auf einem Stuhl saß und, die Beine übereinandergeschlagen, behaglich eine Zigarre rauchte.

Erst als die beiden sich nähernden Personen dicht vor ihm standen, erhob er sich langsam und lüftete leicht seinen abgetragenen Hut, wobei er die ersteren mit einer beinahe impertinent apatischen Miene anblickte. Dieselben schienen ihm ebenso gleichgültig zu sein wie dasjenige, was sie ihm zu sagen gedachten.

Herr von Reichen war von der Haltung des Mannes keineswegs erbaut, und in scharfem Tone bemerkte er:

„Sie haben sich noch selten Ihr Brod wirklich verdient, denn sonst hätten Sie sich ein etwas respektvolleres Benehmen gegenüber Leuten angewöhnt, die zu der Klasse der Arbeitgeber gehören. Zum wenigsten könnten Sie, so lange ich mit Ihnen rede, das Rauchen einstellen. Dies ungenierte Paffen finde ich durchaus für unpassend.“

„Danke Ihnen für diese Belehrung,“ lautete die gelassene Antwort. „Bis dahin hatte ich allerdings noch nicht gewußt, daß es unpassend ist, im Freien zu rauchen, aber ich werde mir diese neueste Erfahrung hinter die Ohren schreiben. Ich hätte dieselbe vielleicht schon früher gemacht, wenn ich schon jemals in meinem Leben mir nur einen Groschen wirklich verdient und also bei fremden Leuten gedient hätte, das ist indessen, wie Sie soeben ganz richtig bemerkten, bis dahin leider oder vielmehr Gott sei Dank noch niemals der Fall gewesen.“

Fortsetzung folgt.